Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 8 (1832)

Heft: 3

Artikel: Aus dem Leben Gebhard Zürchers

Autor: Tobler, Titus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-542265

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir fügen diesen Anzeigen noch eine Tabelle über das Alter der verschiedenen Tauf», Ehes und Todtens Bücher und die Angabe ihrer Bandezahl in jeder Gemeinde bei.

Mary 19 16 Th		Taufbuch.	Choherch	Todtenbuch.	Ränderahl
Trogen	seit	1570	1643	1643	9
			1590		
Hundweil	"	1581		1635	4
Herisau	"	1583	1583	1671	23
Urnasch	IJ	1581	1582	1638?	6
Gais	"	1594	1620	1620	7
Teuffen	"	1597	1597	1597	9
Grub	"	1637	1637	1673	3
Walzenhausen	"	1638	1638	1660	5
Heiden	"	1652	1652	1679	7
Wolfhalden	"	1652	1652	1652	2
Schwellbrunn	"	1662	1648	1648	7
Rehtobel	"	1669	1669	1669	4
Reute	"	1668	Ungewiß	, ba nur zei	ts de la constant
				låtter da fint	
Wald	"	1687	1687	1687	3
Schönengrund	"	1720	1720	1720	2
Bühler	"	1724	1724	1724	2
Waldstatt	"	1725	1721	1721	2
Stein	"	1749	1749	1749	6
		CONTRACTOR OF THE PERSON OF TH			A STATE OF THE PARTY OF THE PAR

Das Taufbuch in Schwellbrunn ist befect, und dasjenige in Gais, von 1580 bis 1593, ist verloren gegangen.

550775

Mus dem Leben Gebhard Zurchers.

Landammann Gebhard Zürcher ist nicht todt; er lebt noch im Andenken des Volkes. Seine Biederkeit und sein heller Berstand, seine edle Sitteneinfalt und sein menschenfreundliches Wesen klangen so laut an, daß es nimmer råthselhaft ist, warum er im frischern Andenken steht, als mehrere seiner Rachfolger in der Landammannschaft. Was wir oft an Menschen wahrnehmen, sehen wir auch an Zürcher, daß eigener Bersstand fremden oder aus Büchern geborgten Wißeskram übersbietet; und sein ganzer Wandel bekräftiget den uralten Spruch, daß am Ende allein Tugend und Rechtschaffenheit, in deren Besitz alle Menschen, der Dürftigste wie der Reichste, der Geistvollste wie der Geistesärmste, gelangen können, dem menschlichen Leben die Krone aussehen.

Es foll, auch fann hier fein vollständiger Abrif bes Lebens unsers Landammanns geliefert werben; es mogen nur einige weniger befannte Buge eine Stelle finden, um fie gleichsam aus dem Alles fortwalzenden Strome der Bergeffenheit zu retten. Die Quelle, aus der zur vorliegenden biographischen Stizze geschopft murde, ift fein bestaubter Foliant, fein ermudendes Protofoll, fein in ungeweihte Bande gerftobenes Manuffript, selbst nicht eigentlich Alt . Landsfähndrich Toblers "Kurze Regenten = und Landesgeschichte des Kantons Appenzell ber außern Rhoden. 1813. (G. 59 ff.)", sondern das treue Ges bachtniß eines ehrwurdigen Greisen, der, nach den Jahren einer sprudelnden Rraft und Thatigfeit, sich baran ergogt, einsam in gemuthlicher Stille und unter Befannten in bescheibener Sprache fuß und traulich verlebte Stunden aus der Tiefe ber Bergangenheit herauf zu beschworen. Wer ehret nicht unsere wackeren greifen Burger, jene lebendigen Chronifen?

Gebhard Zürcher wurde den 2. Hornung 1701 in der Gemeinde Teufen geboren. Seine Aeltern lebten in dürftigen Umständen, und diese waren wohl hauptsächlich Schuld, daß er in der Schule wenig Unterricht erhielt; es lag indeß nicht in der damaligen Zeit, den Kindern viel, am allerwenigsten gründlichen Unterricht zu ertheilen. Nur eine kleinere Anzahl Kinder mußte sich die Mühe geben, unser größeres Lehrbuch, den Katechism, welcher einen Züricher, Ramens Markus Bäumler, zum Verfasser hat, in den Kopf einzutrichtern; viele Kinder waren der Mittel bar, die Füße vor der Härte des Winters zu schützen, um ausgehen zu können. Andere Schüler,

zumal in der Gegend von Urnaschen, besuchten blos vom sogenannten Funken sonntag an bis Ostern die Alippschule, auf daß sie im einfachen Putze die guten Zuhörer mit den acht schülerhaften Tausendkunsteleien in Erstaunen setzen, und einen blanken Batzen erleiern. Zurcher brachte es daher mit dem Schreiben nicht weit; auch mit dem Lesen gab er sich nicht sonderlich ab. Seine Bücher, auf einem Gestelle in der Stube über dem Tische, bildeten eine winzige Reihe. Aber was mehr als alle Schriftgelehrtheit ist, er konnte die sur Manche kauderwelsche Schrift der Natur ganz vortrefflich lesen und verstehen.

Stellen wir und einen Mann vor von mittlerer Große, von etwas hagerem Rorperbau, mit schwarzen Saaren, einer braunlichen Gesichtsfarbe, mit lebhaftem, reinem Auge, offener, hoher Stirne, lieblichem Munde : es ift Gebhard Burcher. Wie gewöhnlich tiefer denkende Menschen, er sprach nicht sehr viel; aber mas er fagte, mar fornig, es hatte Ruge und Sande. Ein Berifauer außerte sich irgendwo : "Wenn er zum Landammann Wetter gehe, wisse er nicht, was er bekomme, aber beim Burcher merte er es ... Diefer mar im Uebrigen fein eigentlicher Redner, wohl mit einer fraftigen, lauten Stentorstimme begabt, fo daß man ihn an der Landsgemeinde fehr gut verstand. Seine Worte machten großen Eindruck auf das Bolf. Als im Jahr 1777 die Frage der frangofischen Penfion vor die Landsgemeinde fam, und Wetter in der Führung der Beschäfte unterbrochen murbe; bestieg Burcher ben Stuhl, bedectte fein haupt mit dem hute, ben er uber die ernfte Stirne berabzog, und mabrend er seine Hande, ausgebreitet, gegen die Stuhllehne stemmte, hob er im Volkstone also an : "Ich muß mich verwundern, daß man so unruhig ift. Wir haben uns nicht zu beklagen u. f. m." Der Erfolg feiner Worte ift bekannt. D Appenzeller : Bolt, gebenke freudig beiner Bater, welche gesunden Sinnes Fürstengeschenken grollten. Es ift leicht bentbar, bag hinter berlei Gugigfeiten Dinge liegen, welche am Ende bitter fchmeden.

Von Beruf war Zürcher ein Zimmermann, Bauer und Wirth. Wirklich führte er mehrere Häuser auf, so auch dassienige auf dem Gstalden in Niederteusen, worin er später wohnte und starb; früher war er Inhaber eines Hauses auf der Reute. Als Zimmermann zeichnete er sich übrigens keines weges aus. Das Bauernwesen verstand er dafür sehr gut. Als er schon Landammann war, traf man ihn hinter dem Handschingerwagen. Welcher Stand hat sich einer ehrlichen Arbeit zu schämen? Verschmähte es doch Cincinnatus nicht, hinter dem Pfluge zu gehen. Läßt sich doch der Chuandi in China alljährlich einmal herab, die Erde mit dem Pflugsech zu durchfurchen. Ueberreich ist die ältere und heutige Geschichte an Männern, die eine glänzende politische Rolle spielten, und hernach zum patriarchalischen Leben zurückkehrten.

Einfach mar Burchers ganges Wefen. Wenn die Witterung warm war, gieng er auch als Landammann bararm; bes Winters trug er eine Jacke (Rittel) nach ber bamaligen Mobe. Als ihm ber Sohn aus Genua zwei Paar feidene Strumpfe überschickte, machte er fie einem Freunde gum Beschenke, mit der Bemerkung, er trage feine Strumpfe von Seide. Auch feine Wohnung war einfach, bauernmaßig, wie man zu fagen pflegt; aber eine Reinlichkeit herrschte in derselben, wie man fie jett noch gerne bei alten, einfachen, genügfamen Leuten fieht. Richt weniger einfach war die Nahrung, mit der er doch zufrieden war. Wie unglucklich bagegen bie gesetgebenden Kursten, welche sich den barbarischen Gesetzen eines dickleibigen Rochbuches willig unterziehen. Wohl hatte 3 urcher bas Siechthum der vielverschlingenden Lebemanner nicht zu beneiden, diese aber seine feste Gefundheit. Bu feinem geringen Lurus gehorte etwa das Rauchen des Tabaks, den er fehr liebte.

Die Kirche besuchte er fleißig. Nach Beendigung des Vormittaggottesdienstes kehrte er bei einem Alt-Landschreiber im Dorfe an, nahm bei ihm das Mittagessen, und gab auch den Leuten Gehör und Bescheid. Nachmittags gieng er dann im Spazierschritte nach Hause. Er lebte in zwei Ehen glucklich. Mehrere Kinder waren die Frucht seines ehelichen Lebens. Für dieselben war er ein treffslicher Bater; er verwandte viel für sie, und an der guten Auferziehung derselben war ihm sehr gelegen. Er konnte daher auf seine alten Tage eben kein großes Vermögen vorbehalten, wiewohl er sich als Landvogt ziemlich erholen konnte.

Wie und zu mas fur Memtern Burcher gelangte, und wie er seine amtlichen Geschäfte besorgte, ist zu bekannt, als daß hier deffen gedacht wird; wir wollen und nun aber bei seinem Entlassungsgesuche etwas aufhalten. Drei Mal suchte er um Entlaffung von der Landammannsstelle nach. Die zwei ersten Male wollte der große Rath in fein Begehren nicht einwilligen, und er konnte den Greis bewegen, wieder auf dem Stuble gu erscheinen. Das britte Mal gab er bas Entlassungsgesuch bem Gemeindehauptmann Spieg von Teufen in Auftrag, indem er sagte: "Diesmal gilt es aber Ernft"; benn er war achtzig Jahre alt, und dieses Hochalter begleitete ein Uebel, das ihn etwas binfend machte. Sauptmann Spieß erfullte feinen Auftrag redlich und gewissenhaft, mußte aber, wie er sich ausbruckte, alle Pfeile, die ibm aufgegeben murden, abschießen, bis der Rath entsprach. Da Spieß nach Beseitigung dieses Gegenstandes ferner im Rathe faß, so ersuchte er einen Freund, Burcher von bem die Entlaffung betreffenden Beschluffe bes großen Rathes in Kenntniß zu feten, und er übergab jenem Freunde zu gleicher Zeit die funfzig Gulden Sahrgehalt, welche Diesem, als stillstehenden Landammann, zufielen. Der Botschafter traf Burcher am Tische; er af Mild und Brot. Nachdem ihm ber Zue und hergang der Sache erzählt worden, außerte er fich: "hat es so viel gebraucht? Dor an Stecka lot ma fan Sag abgo." "Aber er werde jest das Wirthen aufgeben", fagte Jener. "Rein", erwiederte Burcher, "erst jest werde ich wirthen; denn ich habe doch Zeit." Er erlebte die Lands gemeinde nicht mehr; des Altersschwachen Rrafte nahmen immermehr ab, und er starb zwei Tage vorher.

Burcher vereinigte in fich viele Gigenschaften, die ibn febr

liebenswürdig machen. Daß er auch seine Gegner, seine bitteren Widersacher hatte, liegt in der Natur der Dinge. Seit es Bolker gibt, erlitten nicht selten die Besseren ein hartes Schicksfal, und sonderbar genug mag es scheinen, daß einige der besten Menschen dieses Erdenrunds mit Tugendsinn und Wahrheitsliebe sich selbst ihr Grab gruben. Der, so viel bekannt, heftigste Gegener des Landammann Zürch er war der Seckelmeister Koller in Teufen, im Schlatterlehn, sonst ein kräftiger Mann und guter Kops.

Man kann leicht denken, in welche Trauer das Ausserrhoders Bolk durch das Ableben seines Landammanns, den es als Landesvater liebte, versetzt wurde. Niedergeschlagen zogen die Leute an die Landsgemeinde, während Zürcher auf dem kalten Todesbette hingestreckt lag. Der Tag nach der Landsgemeinde, der Montag, war der Tag seiner Beerdigung. Die sterbliche Hülle trugen Rathsherren zum Grabe, und der große Leichenzug bewies, welch' schmerzlicher Berlust der hinschied des im Amte ergrauten Mannes war*).

Dr. Titus Tobler.

550783

W unfch.

Die bedeutend gestiegenen, im Verhältniß zu den Arsbeitslöhnen sehr hoch stehenden Preise der Lebensmittel haben das allgemeine Bedürfniß fühlbar und rege gemacht, diejenige Frucht, welche je länger je mehr unter den Nahrungssmitteln eine wichtige Rolle spielt, ja bereits völlig unentbehrslich geworden ist — die Erdäpfel — diesen Frühling in mehr

^{*)} Es wäre sehr zu wünschen, daß Jemand es übernähme, Materialien zur Lebensgeschichte anderer Teufer, der berühmten Baumeister Grubenmann, zu sammeln und durch den Druck bekannt zu machen.